

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnte. Beitzzeit 6 Pfg.
Expedition: Mäkerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 65.

Donnerstag den 31. Mai.

1877.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.
Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Deutschland und die Ausichten in Frankreich.

Man beginnt allmählich die Situation in Frankreich, wie sie durch den plötzlichen Machtstreich des Marschalls Mac Mahon geschaffen worden, ruhiger und kühler zu betrachten. Mit Ausnahme der sterilen Blätter, welche in dieser schweren Zeit der europäischen Friede und die Freiheit der französischen Nation aufs Höchste bedroht sind, wenn die klerikal-monarchistische Regierung in Paris völlig freie Hand hätte, ihren Wünschen die That folgen zu lassen. Aber ein ruhiger Beobachter muß doch anerkennen, daß bei allem bösen Willen der neuen Machthaber die Verhältnisse noch nicht so liegen, um wenigstens augenblicklich das ganze freisinnige und friedensfördernde politische System, wie es die Progle und Bourton im Kopfe tragen, in Wirklichkeit treten zu lassen. Was dem französischen Cabinet zunächst und wohl noch für geraume Zeit (wenn ihm überhaupt eine solche beschieden ist) die Hände bindet, das sind die inneren Parteikämpfe. Sobald die Kammer wieder zusammentritt, was in der zweiten Hälfte des Juni der Fall sein muß, wird sich von Seiten sämtlicher republikanischer Parteien ein Widerstand von größter Heftigkeit und Entschiedenheit erheben, ein Kampf auf Leben und Tod mit dem neuen Ministerium, das der öffentlichen Meinung und der Mehrheit der Nation zum Hohn die Bügel ergreift hat. Die Auflösung der Deputiertenkammer in aller kürzester Frist ist eine ganz notwendige Folge, vorausgesetzt daß der Senat seine verfassungsmäßige Einwilligung dazu giebt oder aber ein offener Verfassungsbruch über dieses Hinderniß hinweggeführt. Dann werden neue Wahlen veranstaltet werden, bei welchen die neuen Männer, die mit so großer Schreckheit in die Präfecturen und sonstigen höheren Verwaltungsstellen gesetzt worden, ihre Geschicklichkeit in der Corruption der Stimme des Volks sicherlich in vollem Maße bewähren werden. Trotzdem aber sind wir der festen Zuversicht: es wird nicht gelingen, die Republikaner aus dem Uebergewicht in der Kammer zu drängen und eine governementale Majorität zusammenzubringen, bestehend aus allen Monarchisten der verschiedensten Richtungen und den Ultramontanen. Es kann gar nicht fehlen, daß ein so offenes und gewaltthätiges Hervortreten der klerikal-reactionären Bestrebungen eine Gegenströmung in allen liberalen und republikanischen Kreisen hervorruft, stärker als sie zur Zeit der verkappten Reaction gewesen. Eine neue republikanische Kammer aber würde den Rücktritt nicht nur des jetzigen Cabinets, sondern aller Vorausgesetzt nach auch des Marschall-

Präsidenten zur Folge haben, der sich jetzt zu stark mit der Reaction verbunden hat, als daß er wieder umkehren könnte. Aber selbst den unwahrscheinlichen Fall vorausgesetzt, daß es gelänge, eine monarchistisch-sterile Kammermajorität zusammenzubringen: ist denn anzunehmen, daß die Eintracht in dieser bunt zusammengewürfelten Schaar von Bonapartisten, Orleanisten, Legitimisten und Römelingen lange dauern werde? Sowie die monarchische Restauration, die jetzt als allgemeiner undefinirter Begriff die Parteien der rechten Seite zusammenhält, sich auflöst, positive Gestalt anzunehmen, werden wir unter den monarchistischen Parteien den hellen Hader ausbrechen sehen. Wir wollen das Gemälde von den bevorstehenden innern Wirren in Frankreich nicht weiter ausführen: zu unbeschreiblich ist die Entwicklung dieser Dinge im Einzelnen. So viel aber steht fest, daß diese innern Krisen so tiefgehend sein werden, daß eine Action nach Außen in nächster Zukunft schwerlich zu befürchten ist. Freilich wäre es nicht das erste Mal, daß man inneren Schwierigkeiten durch auswärtige Verwicklungen Herr zu werden versucht. Allein man kann doch nicht verkennen, daß die europäische Gesamtsituation im Augenblick für französische Kriegspläne nichts weniger als einladend ist. Wer möchte sich heute, wo der orientalische Krieg Russlands Kräfte festsetzt und die Aufmerksamkeit aller andern Völker in Spannung hält, dazu herbeilassen, Frankreich die Hand zu einem Revanchekrieg gegen Deutschland oder einen Kreuzkrieg gegen Italien zu bieten? Ohne Allianzen aber wird doch auch die abenteuerlustigste und frivolste französische Regierung Bedenken, sich in die unermessliche Gefahr eines neuen Krieges mit Deutschland oder Italien zu stürzen. Freilich die Geschichte des Jahres 1870 hat uns gelehrt, zu welchen Bagatellden verweirter Spieler französische Staatslenker wohl fähig sind, und man wird gespannter Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung dieser für uns so hochwichtigen Vorgänge in Frankreich verfolgen müssen.

Deutschland.

Berlin. Am Dienstag Vormittag 11 Uhr hielt der Kaiser im Lustgarten zu Potsdam, umgeben von den königlichen Prinzen und einer glänzenden Suite u., über die Garderegimenter die Frühjahrsparade ab. Die königlichen Prinzessinnen schauten dem militärischen Schauspiel von den Fenstern des Statistisches aus zu. Nach Beendigung der Parade begab sich der Kaiser noch zu einem kurzen Aufenthalt nach Schloß Babelsberg und kehrte dann zum Tiner wieder nach Berlin zurück. Der Kaiser hat die auf den 9. Juni angelegte gewesene Abreise nach Bad Ems wieder aufgegeben und beabsichtigt jetzt erst um die Mitte des nächsten Monats dorthin abzureisen.

Die Beisetzung der Leiche der Prinzessin Karl in der Kirche St. Peter und Paul bei Glinke hat in der Nacht vom 28. zum 29. d. M. stattgefunden.

Fürst Bismarck gedenkt 6 Wochen in Kissingen zu verbleiben. Es erhält sich die Angabe, daß er sich nicht von dort direct nach Varzin begeben, sondern wahrscheinlich noch einmal nach Friedrichsruhe zurückkehren dürfte.

Conradmial Vatsch hat am 28. d. in

Wilhelmshafen den Befehl über das Panzergeschwader „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich Karl“ mit dem Visir „Falk“ übernommen. Der Antritt der Uebungsbreite nach dem Mittelmeer erfolgt in den nächsten Tagen. Die Korvette „Victoria“ ist von Gibraltar nach dem östlichen Theil des Mittelmeeres abgegangen. Nach Enttreffen des Panzergeschwaders im Mittelmeer treten die daselbst außerdem befindlichen Schiffe „Gazelle“, „Komet“ und „Pommerania“ in den Geschwaderverband ein.

In militärischen und Marinekreisen verfolgt man mit ganz besonderem Interesse den Schiffskampf auf der Donau. Zum erstenmal in großem Maßstabe haben hier die schweren Panzerschiffe ihre Tüchtigkeit gegenüber den mit allen Fortschritten der moderneren Technik verbesserten Strandbatterien und Sprenggeschossen zu bewähren, und es läßt sich nach der Zerstörung zweier der stärksten türkischen Monitors kaum mehr bezweifeln, daß diese Panzerschiffe den Kampf mit Torpedos und Geschützen nicht auszubalten vermögen. Es kann nicht fehlen, daß diese Erfahrungen einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung des gesammten europäischen Marinewesens ausüben werden. Nach dem Vorgange von England haben die europäischen Staaten, und nicht zum wenigsten das deutsche Reich, in ihren Kriegsstotten auf die schweren und großen Panzerschiffe einen unverhältnismäßigen Werth gelegt und außerordentliche Opfer für diese Schiffsgattung gebracht. Nach den jetzigen Erfahrungen wird man in der bisherigen Weise kaum fortfahren dürfen.

Die „Tribüne“ schließt eine Besprechung des Processes Dietz-Daber mit den Worten:

„Mit dem „Proceß Geßler“ begann die Nemesis ihre Werk, mit dem „Proceß Meyer“ setzte sie es fort, der Proceß „Dietz-Daber“ bringt es zum endlichen Abschluß. Jahre lang hat sich der Staatsmann, den Deutschland seine Größe und Einigung verdankt, von diesen Belastungen durch die Gasse schleifen lassen müssen und — was bereinigt der Geschichte unbegreiflich sein wird — jahrelang hat sich in Deutschland ein Publikum gefunden, was diesem Schauspiel mit Begehr folgte! Geben wir aber deshalb die Hoffnung nicht auf; vielleicht werden wir doch noch einmal eine — „Nation.““

Das Kreisgericht in Posen hat am 24. d. den vormaligen Erzbischof Ledochowski wegen Vergehen gegen § 130a des Strafgesetzbuches (log. Karzelparagraph) und wegen Beleidigung des Reichsanstalters zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt und dem Beleidigten das Recht zur Veröffentlichung des Urtheils im „Reichsanzeiger“ und im „Kuryer Puznanski“ zugesprochen; ferner wurde Ledochowski wegen unbefugter Vornahme amtlicher Handlungen und wegen Aneignung des Titels „Erzbischof von Posen und Gnesen“ eine Geldstrafe von 3000 M. eventuell 7 Monaten Gefängniß ausgesprochen.

Gegen den früheren Bischof von Münster Dr. Johann Bernhard Brindmann ist von dem Kreisgericht in Tecklenburg die Untersuchung wegen widerrechtlich vorgenommener Amtshandlungen eingeleitet worden. Daß Dr. Brindmann, welcher sich zur Zeit bekanntlich in Rom aufhält, sich nicht stellen wird, ist unzweifelhaft.

Die Frage der Einführung einer obligatorischen Fleischschau auf dem Wege der Reichsgesetzgebung ist noch immer offen. Das Reichsgesundheitsamt hat sich in einem geforderten

Gutachten dafür ausgesprochen, und dargehan, daß die Maßnahme in ganz Deutschland durchführbar sei. Das Reichsfanzleramt hat in weiterem Umfange die Gutachten der einzelnen Bundesregierungen darüber eingefordert, die zum Theil bereits eingelaufen sind, aber durchaus nicht übereinstimmend lauten. Unter Anderem hat die kgl. sächsische Medicinalbehörde sich gegen die Nothwendigkeit der obligatorischen Fleischschau ausgesprochen.

Auf den preussischen Gymnasien haben im Jahre 1876 zusammen 2626 Schüler das Abiturienten-Examen bestanden. Davon sind nur 209 zum Studium der evangelischen Theologie übergegangen, trotz der vielfachen Stipendien und sonstigen Erleichterungen, welche gerade den Theologen auf den meisten Universitäten zugewendet werden und trotz der sicheren Aussicht, sofort nach dem Examen eine Pfarrstelle erhalten zu können, was schon jetzt in der Regel geschieht und später noch leichter sein wird.

Gotha, 29. Mai. Der Socialistencongrès beschloß in seiner heutigen Sitzung auf Antrag Tölske's in Rücksicht auf das Vorgehen der preussischen Behörden und des günstigen Resultates der letzten Reichstagswahlen von einer formellen Organisation der Partei Abstand zu nehmen. Die Leitung der Partei wurde dem Centralwahlcomité in Hamburg übertragen. In der heutigen Nachmittagsitzung kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Liebnecht und Hasselmann wegen der Haltung des Vorwärts resp. der von Hasselmann redigirten rothen Fahne. Ersterer warf dem Letzteren u. A. vor, er habe Spaltungen in der Partei prosocirt. Die Verhandlungen des Congresses werden heute Nacht geschlossen.

Zu dem Socialistencongrès sind etwa 100 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands und auch aus Oesterreich in Gotha eingetroffen. Mit Ausnahme von Demmler und Rittinghausen sind alle socialistischen Reichstagsabgeordneten anwesend.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Ueber den Aufenthaltsort Sr. Majestät des Kaisers während seiner Anwesenheit bei der Donauarmee, sowie über die Dauer des Aufenthalts sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen, doch dürfte derselbe nicht kurz bemessen sein.

Officiös wird dem Wolffschen Telegraphenbureau gemeldet: Die fortlaufenden Berichte von den beiden Kriegstheatern, welche durch die ganze Monarchie verbreitet werden, haben den entscheidenden Vorzug, die Küstenstädte am Schwarzen Meere zu beruhigen. Die Wirksamkeit unserer Torpedovorkommungen bewährt sich, wie die letzte Monitor-Affäre zeigt, auch aggressiv. Auf die Verwüstungen, welche die einzelnen Küstendörfer auf der asiatischen Seite durch die türkischen Kriegsschiffe zu erleiden haben, mußte man von Haus aus gefaßt sein. An einer Küste von dieser Ausdehnung kann nicht jeder Punkt besetzt werden. Der Gang unserer Kriegsführung wird durch das Senzen und Verbrennen einzelner Ortschaften nicht berührt. In geordneter Weise geht unser Marsch auf Erzerum vor sich, das mit Kars und Batum die erste Linie unserer Operationen bildet. In diesem werden wir nicht behindert durch die von den Türken hervorgerufenen Aufwiegungen der Tschetschenen und Abchasier. Das Teregetgebiet ist bereits beruhigt und gegen die von den Türken gelandeten Circassier, welche die Revokirung einzelner Stämme unternehmen sollen, sind stiegende Corps beordert; der große Krieg wird davon nicht abhängig. Dieses Versehen der Türken aber, die Insurrection zu einem Hauptmotor des gegenwärtigen Krieges zu machen, könnte leicht an der Donau Gegenzüge hervorufen. Die russische Regierung verzichtet jedoch auf solche Hülfsmittel; wie sie die Ziele und Zwecke des Krieges beschränkt, so auch hält sie sich fern von gewissen Mitteln. Sie ist vielmehr bemüht, da, wo wie in Serbien Alles zum Kriege drängt, von der Theilnahme ernstlich abzurathen. Rußland wird, mögen einige Tausend Abchasier insurgirt werden oder nicht, die Linie

eines Vorgehens innehalten, die die Revolution nicht wachruft.

Telegramm des Großfürsten Nikolaus vom 26. Mai: General Saloff meldet aus Braila, daß die Lieutenanten Doubasoff und Ghefakoff von einer Schaluppe aus mit Torpedos einen türkischen Monitor in die Luft gesprengt haben. Wir erlitten dabei keine Verluste. Telegramm des Großfürsten Michael vom 26. Mai: Bei Ardler sind am 23. d. etwa 3000 Circassier von den Türken gelandet worden. Eine Abtheilung Kosaken ist ihnen von Ardler aus entgegen gerückt. Die kubanischen Truppen rücken weiter vor, um die Gebirgspässe zu besetzen. General Dewel hat sich mit seiner Abtheilung den Hauptkräften bei Zaima wieder angeschlossen.

Nach einem Telegramm der „Schel. Presse“ aus Bacau ist auf der Bacauer Eisenbahnstrecke ein russischer Militärtrain verunglückt. Acht Personen und sechs Pferde wurden dabei getödtet und dreizehn Personen verwundet.

Aus Kuruakara wird vom 22. d. nach Petersburg gemeldet: General Loris Melikoff ist mit 8 Bataillonen nebst Artillerie von Ardahan in der Richtung auf Kars ausgerückt, um sich mit der Hauptmacht bei Kars zu vereinigen.

Es bestätigt sich, daß von den Türken an der Küste nur früher ausgewanderte Fischeressen gelandet wurden. Die Verluste des Generals Krawtschenko bei dem Geheite an den Höhen von Apaka, wobei er dem Feinde große Verluste beibrachte, betragen 2 Officiere und 20 Mann todt, 31 verwundet. General Mchalooff hat sein Detachement auf dem linken Ufer des Kobor concentrirt und bereitet einen Uebergang des Kobor vor. Die frühere türkische Besetzung von Ardahan ist in ihrer Mehrheit auseinander gesprengt, ein kleiner Theil derselben mit dem Pascha stüchtete nach Batum. Das Detachement von Bajasid bleibt vorläufig bei Surp-Dhanes und sorgt für Proviantirung.

Rumänien. Fürst Karl hat seine Inspectionstour nach der kleinen Walachei angetreten. Die Donau, der Sereth und die Muta sind stark ausgetreten und noch sorgfältig im Steigen begriffen. Die Türken haben an der Donau entlang in Entfernungen von 3 zu 3 Kilometern Piquets in der Stärke von 30 Mann errichtet, welche unter einander durch Signale communiciren.

Die rumänische Armee ist in der Stärke von 40,000 Mann in der kleinen Walachei concentrirt. Die Verbindung zwischen Iekschik und Braila ist durch Hochwasser unterbrochen.

Nach einem Telegramm des „Neuen Wiener Tagebl.“ aus Agram vom 28. d. stürmten die Insurgenten ein türkisches Blochhaus bei Topola; die Besatzung floh und verlor 30 Mann.

Türkei. Aus Constantinopel, 29. Mai, meldet das „Wiener Tageblatt“: Es ist ein Complot entdeckt worden, welches die Absetzung des Sultans zum Zweck hatte. Zahlreiche Verfassungen sind vorgenommen worden, ein großes Waffendepot ist entdeckt. Viele Anhänger der jungtürkischen Partei verlassen die Stadt. Angesichts der Bewegung der Russen in der kleinen Walachei beabsichtigen die Türken, das serbische Donauufer zu besetzen; die Flotte habe dieferhalb schon Schritte bei der serbischen Regierung gethan.

Der „Polit. Corr.“ wird aus Constantinopel, den 27. d., gemeldet: Gleichzeitig mit der Verhängung des Belagerungszustandes, zunächst die Verbannung compromittirter Personen und die Confiscirung von Waffen im Gefolge hatte, wurde ein Kriegsgericht eingesetzt, von welchem diejenigen Personen abgeurtheilt werden sollen, die sich gegen die Sicherheit des Staates vergehen. Die Deputirtenkammer nahm einstimmig den Antrag der Deputirten von Aleppo an, wonach die Minister aufgefodert werden, in der Kammer zu erscheinen und sich mit der Kammer über die zu ergreifenden dringenden Maßregeln ins Einvernehmen zu setzen. Man erwartet die demnächstige Verthigung der Kammer. Der Sultan soll sich in bestimmtester Weise gegen die Rückberufung Midhat Paschas erklärt haben. Nach in Kon-

stantinopel eingegangenen Meldungen hat sich Midhat Pascha zurückgezogen, um Erzerum zu besetzen.

Regierungsseitig wird bekannt gegeben, daß ein Militärarrath gebildet worden ist, welcher unter dem Präsidium des Kriegsministers die Directiven für die Armeen feststellen soll.

Aus Constantinopel wird gemeldet: Zur Verhütung weiterer Unruhen sollen die Sostas auf den Kriegsschauplatz geschickt werden. Der Vertreter Serbiens, Christic, hat hier von Neuem bezeugt, Serbien werde neutral bleiben.

Unterrichtete glauben, daß Midhat an den Vorgängen in Constantinopel theilhaftig ist. Ein Thronwechsel ist, wie der „B. P.“ mitgetheilt wird, schon seit langer Zeit geplant. Die Unsicherheit der Lage in der Hauptstadt dürfte die Abreise des Sultans zur Armee beschleunigen.

Der Kriegsminister verlangt noch 200,000 Mann, um der Situation gewachsen zu sein; sie zu beschaffen ist aber nur möglich, wenn man auch die christliche Bevölkerung ausbeutet, eine Maßregel, welche eigentlich nach der Constitution selbstverständlich wäre. Wie es heißt, soll die Besetzung von Odessa im hohen Rathe beschloffen sein. Hobart Pascha ist mit der gefährvollen Operation betraut.

Der persische Gesandte überreichte Saopet Pascha am Sonnabend eine Mitteilung seiner Regierung, in welcher erklärt wird, Persien werde die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten, welche die mahomedanischen Völker vereinigen.

Eine Depesche des Commandanten von Suchum Kaleh, Fazli Pascha, meldet: Ein türkisches Geschwader mit 350 Freiwilligen griff die Festung Grülle (Arbler) an. Die mit Unterstützung der Artillerie ausgeschickten Truppen schlugen die Russen zurück, welche 200 Tode zurückließen. Die Festung wurde zerstört, das Geschwader kehrte nach Suchum Kaleh zurück. Bei dem am Dienstag in der Nähe von Suchum Kaleh stattgehabten Gefechte zwischen Abchasien und Russen verloren die letzteren 300 Mann.

Aus Constantinopel kommt die Meldung, daß das Bombardement der russischen Batterien gegen die Forts von Kars nachgelassen hat. Die russischen Truppen setzten ihren Vormarsch in der Richtung nach Erzerum fort. Man erwartet daselbst eine Schlacht. Der rechte Flügel der russischen Aufstellung befindet sich bei Diki, der linke bei Wan.

Die „Agence Reuter“ meldet aus Erzerum vom 27. Mai: Zwei Regimenter Cavallerie und zwei Batterien Türken griffen ein Regiment und eine Batterie Russen bei Maghardajik, zehn Meilen von Kars, an. Die Russen sollen circa 150 Tode und Verwundete verloren haben.

Griechenland. Die Kammer ist zu einer außerordentlichen Session zusammenberufen. In Petersburg eingelaufenen Privatmitteilungen zufolge wird Griechenland am 2. Juni der Türkei den Krieg erklären. Im Falle daß England Areta besetzt oder den Türken anderweitig zu Hülfe kommt, werden die Griechen zur Verfolgung der englischen Handelsflotte im mittelländischen Meere Kaperfahrtschiffe ausrüsten.

Der König forderte Komanduros zur Neubildung des Cabinets auf. Das englische Panzergeschwader wird einige Zeit im Piräus stationiren.

Zusland.

Oesterreich. Gerüchtweise verlautet, der österreichisch-ungarische Botschafter in London, Graf Buxit, werde demnächst von seinem Posten abberufen werden.

Wie die „Presse“ meldet, sind alle Nachrichten über eine zwischen Rußland und Oesterreich vereinbarte Demarcationslinie (Merawa und Muta) unbegründet. Es bestehe keine Vereinbarung über eine Beschränkung der russischen Action.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Der Papst sprach zu den österreichischen Pilgern nahe feindlich gegen Oesterreich, weil die Führer, der Cardinal Schwarzenberg, erklärt hatte, die Wiener Regierung handle gegen

2 M., Herzschlag; der Postbote a. D. Göge, 76 J., Alterschwäche; des Borchermstrs. Wengler S., 2 J. 7 M., Lungenentzündung; des Restaurateurs Winkler S., todig.; des Getreidehöl. Beyer S., 3 J. 10 M., Lungenentzündung; der Schuhmachersfr. Gerhäuser, 67 J., Abgebrung; des Fleischerstrs. Gerfurth T., 2 J., Krämpfe; des Zimmermanns Breitweider S., 19 J., Kopfkrämpfe; die verw. Zimmermann Kops, geb. Wifroth, 70 J. 6 M., Alterschwäche; die verw. Pastor Vogel, geb. Berger, 78 J. 10 M., Alterschwäche; des Schlossers Kahl S., 10 J., Gelbfucht; der verw. Polizei-Secret. Gründling S., todigeb.; des Bäckerstrs. Bortelmann S., 11 M., Zahnkrämpfe; des Fabrikarb. Manig T., 5 M., Krämpfe; die verw. Schneiderstr. Eichler, geb. Dießich, 49 J. 6 M., Brustkrankheit; des Buchbinders Bertus T., 3 W., Schwäche; des Schneidern. Gädike T., 5 W., Schwäche.

Bekanntmachung. Die Stelle des Kastellans der zweiten Bürgerfahle soll demnächst anderweit besetzt werden. Gehalt 360 Mark neben freier Wohnung und Heizung. Bewerber wollen sich bei uns melden. Merseburg, den 29. Mai 1877.

Der Magistrat.

Schuppen-Verkaufs-Anzeige. Der im hiesigen Rückgarten befindliche, 130 Fuß lange u. 31 Fuß tiefe, von Fachwerk mit Stein unter Ziegeldachung erbaute große Vorrathsschuppen soll zum Abbruch Freitag den 1. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr, an Ort u. Stelle meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Merseburg, den 23. Mai 1877.

H. Kündelich, Kreis-Auct.-Comm. i. A.

Kaufstelle-Verkauf.

Ich bin Willens ein Stück meines Gartens als Baustelle zu verkaufen. August Penischel, Leichstraße 10. Ein Vogis, bestehend aus 2 Stuben, Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Breitestraße Nr. 11.

700 Thaler

zur 1. Hypothek werden gesucht. Näheres bei Ulrich, Breitestraße 14.

Zum Kinderfest.

Neue Kinderzeugstiefeln zum billigsten Preise verkauft Wittwe Gärtner, Delgrube Nr. 7.

Nächsten Freitag frisches Lichtbier in der Brauerei zum halben Rand.

Solinger Stahlwaaren

empfeht C. W. Sellwig.

Grube „Delbrück“ bei Dieskau.

Reiz-Preis-Steine, großes Format und mit vorzüglichem Heiz-Effect offeriren wir loco Grube mit 9 Mark pro Tausend. Die Gruben-Verwaltung.

Zur feinen Wäscheplätterei in und außer dem Hause empfiehlt sich bestens Frau Gärtner, Mälzerstr. 8.

Keines wohlthätigendens Roggenbrot

a Pf. 12 Pf. bei H. Schäfer, Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.

Hannoversche Pferde-Lotterie.

Ziehung 25. Juni a. c. Haupt-Gewinn i. W. v. 10000 Mk., ferner 50 Stück edle Pferde und viele kleinere Gewinne. Loose à 3 Mk. empfehlen: A. Wolling, Generaldebit in Hannover, sowie: Louis Behender, Banquier in Merseburg und der Consum-Verein in Landshüt.

Geistliches Concert

in der Stadtkirche zu Merseburg Sonnabend den 2. Juni 1877, Abends 6 Uhr.

Programm.

- 1) Präambulum und Fuge, Cdur, v. Bach.
- 2) Mitten wir im Leben sind, achtsimmiger Chor, v. Mendelssohn.
- 3) Sopranarie aus Jorno, v. Handel.
- 4) Andante, Op. 40, für Violine u. Orgel, v. Beethoven.
- 5) Psalm 23, vierstimmiger Frauenchor, v. Schubert.
- 6) Abendlegie f. Tenor, Violine u. Orgel, v. Wagner.
- 7) Quartett in canonischer Form, v. Costa.
- 8) Sarabande, f. Violine u. Orgel, v. Bach.
- 9) Psalm 2, f. Doppelchor u. Solo, v. Mendelssohn. Eintrittskarten à 1 Mark (Schiff) und 50 Pf. (Emporen) bei den Herren Wieje und Schulte. Die Mitglieder des Gesangsvereins erhalten Karten zugeeignet.

Hauptprobe: Freitag 7 Uhr in der Stadtkirche. C. Schumann.

Schwarze Seidensammete zu Jaquets empfiehlt Merseburg. C. A. Steckner.

Amerikanischen Dowlas und Hemdentuch in größter Auswahl empfiehlt Merseburg. C. A. Steckner.

NB. Bei Stückabnahme Extrapreise.

Großer Ausverkauf von sächsischen Weisswaaren (eigener Fabrik) von H. Rossner aus Auerbach im Gasthose zum goldenen Sabn.

Von heute ab und folgende Tage werden darselbst eine große Auswahl von Gardinen in Zwirn, Füll u. Null, Götting, Götton, Rhaue, Bettdecken, Spitzen, Kragen, Häkelstoff, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu äußerst billigen Preisen abgegeben.

Zeugstiefeln

für Damen zum Schnüren, ohne Befatz, beste Qualität, à Paar 3 Mk. 75 Pf. mit Gummi-Einfaß à Paar 4 Mk. 75 Pf. bis 5 Mk. empfiehlt einem hochgeehrten Publikum Jul. Mehme, Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Wir verlegten heute unsere Fabrik von feinen Ledergalanteriewaaren von der Hälderstraße 5 nach der Reitbahn 3. Merseburg, den 28. Mai 1877.

J. Carssow's Nachf. R. Jorcke. P. Dießner.

5 1/2 breite ächte Lyoner Jaquett-Sammete, elegant blauschwarz à Elle 2 1/2, Thür. in Qualität unübertrefflich, habe wiederum in großen Mengen am Lager. (B. 3600) Halle a S., gr. Steinstraße Nr. 73. Robert Cohn.

Kohlenplättchen, verschiedene Sorten, auch zum Verleihen, empfiehlt S. Müller jr., Schmalestr. 10. Holzkohlen verkauft d. D.

Kaufmännischer Unterricht. Mein Curfus beginnt in Merseburg in ca. 14 Tagen. Weitere Anmeldungen werden in der Exped. d. Bl. entgegen genommen. stud. Carl Krökel, Halle a S.

Weizen-Lagerbier und Köfener Weiß-Bier empfiehlt namentlich den Herren Restaurateuren und Gastwirthen das Flaschenbier: Depot Heinr. Schultze jr., Merseburg.

Runkel's Restauration. Freitag Spectakel. Arbeitergesuch. 20 Arbeiter finden Beschäftigung bei F. Vietig, Schachtmeister Markt Nr. 36. Zwei Mädchen und ein Arbeiter, welche das Pumptortiren gründlich verstehen, finden sofort Beschäftigung bei J. Goldschmidt in Gienach, Thüringer Bahnstation. Fahrgeld wird vergütet.

Sommer-Theater im Tivoli. Donnerstag den 31. Mai 1877. Verlor'ne Ehre. Charakterbild in 3 Akten von Bohmann-Niegen. Freitag den 1. Juni 1877. Doctor. Schwant in 1 Akt von G. von Moser. Hierauf auf Verlangen: Der liebe Dntel. Schwant in 4 Akten von Rud. Kneifel.

Börjenderversammlung in Halle. vom 29. Mai 1877. Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courante Weizen 1000 Kilo, geringer 195-207 Mk. bez., bester 210-240 Mk. bez., feiner 243-258 Mk. bez. Roggen 1000 Kilo, 198-202,50 Mk. bez. Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe, 174-177 Mk. bez., bessere 180-186 Mk. bez., feine und Chevalerie bis 192 Mk. bez.

Sommer-Theater zur Funkenburg. Freitag den 1. Juni 1877. Die Wände. Lustspiel in 3 Akten von M. Tenelli. Anfang 7 Uhr. F. W. Venneke. Ein ordnungsliebendes älteres Mädchen oder Frau zur Leitung einer kleinen Wirthschaft und Pflege eines kleinen Kindes wird gesucht. Von wem sagt d. Exp. d. Bl.

Hierzu eine Beilage. Gerstenmalz 50 Kilo 14,50-15 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo 176-183 Mk. bez. Rummel 50 Kilo 42-44 Mk. bez. Mischel 50 Kilo ohne Gehalt. Futterwehl 50 Kilo 7,50-8 Mk. bez. Rote Roggen 6,75-7 Mk. bez., Weizenschale 3,75-6 Mk. bez., Weizen-Grieskleie 6,25 Mk. bez. Neu 50 Kilo 3,25-3,50 Mk. bez. Strohh 50 Kilo 3,25 Mk. bez.

Beilage zu Nr. 65 des Merseburger Correspondenten vom 31. Mai 1877.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 28. Mai 1877.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende der wenig zahlreichen Versammlung Mitteilung von der Genehmigung der Wiederwahl des Stadtraths Dtte Seitens der kgl. Regierung, sowie der Ueberweisung des Lehrers Kersten Seitens derselben Behörde zur Anstellung an der II. Bürgerschule hieselbst. Die Finalabschlüsse der Kammereiffasse werden zur Kenntnissnahme vorgelegt.

1) Die Wahl von Deputirten zur Verpachtung der diesjährigen Kirch- und Hartobstnutzungen auf den Commun-Anpflanzungen läßt als solche die Stadtv. Rindfleisch und Schwickert hervorragen.

2) Zu Deputirten zur Ausführung des diesjährigen Kinderfestes werden gewählt die Stadtv. Bichtler, Kops, Rosberg, Schwarz und Seidel.

3) Der Stadtv. Bichtler befürwortet als Referent über die nachgesuchte Bewilligung von 54 Mk. 35 Pf. Kosten, welche durch Reparaturen an Feuerlöschgeräthen entstanden und vorläufig von der Kasse der freiwill. Feuerwehr verlegt worden sind, die Zurückstattung derselben und stimmt die Versammlung seinem dahingehenden Antrage zu.

4) Ueber die Einrichtung des Viechhauses in der Johannisstraße zur Unterbringung der Feuerlöschgeräthe referirt ebenfalls der Stadtv. Bichtler. Nach seinen Ausführungen liegen zwei Kostenanschläge für die benötigten Aenderungen vor, die sich auf Pflasterung, die Herstellung von Thorenwegen und eines Bodens zum Trocknen der Schläuche etc. erstrecken, und hat sich die Commission für den billigeren in Höhe von 2150 Mk. entschieden. Der Magistrat hat hierzu seine Genehmigung erteilt und gleichzeitig befürwortet, daß zur Deckung der Baukosten ein aus früheren Bewilligungen zu Feuerlöschzwecken noch vorhandener Restbestand von 1927 Mk. mit zur Verwendung komme. Der

Antrag des Referenten, welcher sich den Vorschlägen des Magistrats anschließt, findet einstimmige Annahme.

5) In Folge Ausschreibens der Stelle eines städtischen Polizeisekretärs haben sich 29 Bewerber gemeldet. Unter diesen hat der Magistrat den Militär-Anwärter Hildebrandt aus Hannover gewählt und wird derselbe demnächst eine 6 monatliche Probefristleistung antreten. An diese Mittheilungen des Referenten, Stadtv. Reichelt, knüpft sich eine längere Discussion zwischen dem Stadtv. Wölfel und dem Bürgermeister Keinesarth. Ersterer giebt eine Anregung zur Inangriffnahme einer Reorganisation der städtischen Bureaus, als deren Zweck er die Befreiung der leitenden Persönlichkeiten von den Bureaugeschäften bezeichnet. Bürgermeister Keinesarth erklärt, daß eine solche Reorganisation bereits durch die projectirte Vereinigung des Communal- und Militärbureaus in Aussicht genommen sei, bestritt aber die Nothwendigkeit, bei einer solchen Aenderung innerhalb der Stadt-Verwaltung die Stadtverordneten-Versammlung zu Rathe zu ziehen. Hierüber entspinnt sich eine ziemlich lebhafter Debatte, welche indes unter beiderseitigen Zugeständnissen ihren befriedigenden Abschluß findet.

6) Stadtv. Lehender referirt über die Neubefetzung der mit einem jährl. Gehalt von 350 Mk. dotirten Schul-Castellans-Stelle an der II. Bürgerschule. Der bisherige Inhaber derselben bezog noch eine Entschädigung von 18 Mk. für die Beaufsichtigung des Turnplatzes während des Schulturnens, welche Function jetzt nach dem Vorschlage des Magistrats nicht mehr extra vergütet, sondern mit zu den Obliegenheiten des neu anzustellenden Castellans gerechnet werden soll. Der Referent schließt sich diesem Vorschlage an und ertheilt die Versammlung zur Ausschreibung dieser Stelle die beantragte Genehmigung.

7) In einer früheren Stadtverordnetenversammlung ist der Beschluß gefaßt worden, die Förderung

und den Transport von Kies und Erdmaterial für die Rechnung der Stadt nach Cubikmetern zu verdingen; es ist bisher jedoch nicht diesem Beschlusse gemäß verfahren worden und hat sich daher die Rechnungs-Revisions-Commission veranlaßt gesehen, diesen wieder in Erinnerung zu bringen. Eine hiergegen gerichtete Erklärung des Magistrats legt nunmehr die Unthunlichkeit dar, diesem Beschlusse nachzukommen und befürwortet der Referent, Stadtv. Kops, die Gründe dieser Erklärung. Stadtv. Wölfel stellt deshalb den Antrag, den bezüglichen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung aufzuheben und ist mit der Annahme desselben die Sache erledigt.

8) Ein zweites Monitum, betr. die Feststellung einer Liquidation für Anfertigung von Karten Seitens der königlichen Regierung wird nach den Ausführungen des Stadtv. Nischke ebenfalls als erledigt erachtet.

9) Der Stadtv. Wölfel giebt der Versammlung Kenntniss von einigen von dem Bezirksrathe hieselbst gegen das Drbstatut, betr. die bauliche Erweiterung der Stadt Merseburg, gemachten Erinnerungen und vorgenommenen Streichungen, bezeichnet dieselben als unwesentliche Aenderungen und schließt sich dem Antrage des Magistrats, das Drbstatut nunmehr durch den Druck zu vervielfältigen, an. Die Versammlung ertheilt hierzu ihre Zustimmung.

10) Vom Stadtv. Grube wird der Versammlung der mit dem früheren Conditor Feine abgeschlossene Vertrag, laut welchem bekanntlich letzterer der Stadt sein Vermögen überläßt und dafür von derselben eine feste jährliche Unterstützung bezieht, nebst einem jeden Zweifel über die rechtliche Stellung der beiden Contractanten zu einander lösenden Nachtrage vorgelegt. Derselbe wird einstimmig angenommen und gleichzeitig die Kündigung der auf Leipziger Grundstücken hypothekarisch ruhenden Kapitalien, welche der Kammereiffasse einverleibt werden, als zur Zeit nicht erforderlich erachtet.

11) Eine große Zahl hiesiger Grundbesitzer hat sich beschwerdeführend an die kgl. Regierung gewandt, um eine Verminderung der ihnen auferlegten Steuerlasten herbeizuführen. Seitens dieser Behörde ist jedoch die Beschwerde an den Magistrat zurückverwiesen worden, der sich indes ebenfalls ablehnend gegen dieselbe verhält und hierfür die Zustimmung der Versammlung nachsucht. Der Referent, Stadt. Wölffel, giebt nun der Versammlung einen Ueberblick über die Gründe und eigentlichen Ziele der Beschwerde, bezeichnet als letztere die Heranziehung der Gewerbesteuer zu den Communallasten resp. die noch größere Belastung des ohnehin schwer darniederliegenden Handels- und Gewerbestandes zu Gunsten des Grundbesitzes, bestreitet und widerlegt die Angabe der Beschwerdeführer, dreifach besteuert zu sein und tadelt überhaupt ein solches Vorgehen zumeist wohlhabender Leute, die hierdurch lediglich Steuerlasten auf ihre Mitbürger abzuwälzen gedenken. Im Einverständnis mit dem Magistrat beantragt schließlich der Referent, das Steuer-Regulativ unverändert zu lassen, nachdem er vorher auch noch auf das in Aussicht stehende neue Communalbesteuerungs-gesetz hingewiesen. Die Versammlung stimmt mit großer Majorität diesem Antrage zu.

12) Als letzter Gegenstand wird dem Stadtsecretär Müller die Vorprüfung der Jahres-Rechnungen der städtischen Verwaltung pro 1876 überwiesen und die bisher dafür gezahlten 180 Mk. demselben ebenfalls bewilligt.

Vermischtes.

* Auf der deutschen Lehrerverammlung in Fürth (22. Mai) scheint nach allen Berichten ein einiger und freudiger Geist gewaltet zu haben, eine Vereidigung, daß die Lehrer die lang ererbte Beaufsichtigung durch eigene Hochleute in vielen Staaten erreicht haben. Der Vorsitzende — Schulrath Hoffmann aus Hamburg ließ freudig in seiner Rede auch an die neuen Schulaufsieger die Mahnung ergehen, nicht zu sehr in heimischer Weise am Nebenmächtligen zu kleben, denn wer über die kleinen Dinge die großen vergesse wolle, der gleiche jenen Franzosen, welche den Grund der Erfolge der deutschen Soldaten darin sehen, daß dieselben die

Kosten in den Stiefeln tragen“: er erinnerte an das Wort des Unterrichtsministers Altenstein: „Ich will keine unorganisirten Schulen. Die Erziehung ist ein freies Geschäft.“ Er stellte schließlich folgende Sätze auf, denen die Versammlung zustimmte: Die Fachaufseher müssen Arbeit der Volksschule aus eigener Erfahrung kennen und daher unter der Disciplin der Einsicht und der Billigkeit stehen. 2) Männer der Bildung, die bis zur Höhe edler Humanität gediehen ist. In ihr wurzeln: a. Wohlwollende Gesinnung zu den eigentlichen Arbeitern der Schule; b. Objectivität, die nicht sowohl die Gesinnung des Lehrers als dessen Leistungen in der Schule verurtheilt; c. Mäßigkeit, die als solche den Muth und die Energie finden, die billigen Wünsche des Lehrers gegenüber den bürokratischen Einflüssen zu schützen. 4) Sie müssen besitzen organisatorisches Talent und das Bewußtsein, den Lehrern bei aller Eingliederung in einen größeren Organismus den Grad von Selbstständigkeit zu lassen, den sie im Interesse der erzieherischen Wirksamkeit zu beanspruchen haben.

* Der nunmehr in Dresden verhaftete Pseudo-Doctor Kühn, welcher sich in Schlesig längere Zeit als Doctor der Philosophie gerüht und angeichts der Gefahr der Enttarnung verdriftete, wurde dem Kreisgericht in Schlesig überliefert.

* Ueber den Scandal in Nancy gegen deutsche Offiziere berichtet die Agence Havas: „Zwei deutsche Offiziere, die sich vorigen Montag in Nancy befanden, begegneten Abends 7 Uhr zwei Trunkenen und wurden von diesen unter lauten Schimpfreden verfolgt. Diese Scene rief eine Zusammenrottung vieler Personen hervor. Die deutschen Offiziere bestiegen einen Tramway, der Polizeicommissar, von dem Vorfalle unterrichtet, fand sich zur Stelle und machte den Tramway frei. Sodann führte er die Offiziere nach ihrem Hotel, entschuldigte sich und gab die Versicherung, daß der Vorgang streng unterrichtet werden würde. Die Offiziere dankten ihm und daten, den Vorfall nicht laut werden zu lassen. Die beiden Trunkenen wurden arretirt.“ So der officiöse Bericht. Der Correspondent der „Trib.“ fügt dem noch hinzu, daß am Pfingstsonnabend ein Extrazug mit 904 Personen von Paris nach Nancy abgegangen ist, welche wahrscheinlich die Urheber des Scandals geworden sind.

* Berlin. Nach dem Moskennachte wurden im Laufe der vorigen Woche fast täglich volle Kisten und Kisten sowie große versiegelte Düten gefahren und gerichtlich in Verwahrung genommen. Es enthielten alle diese Behälter gefälschte Nahrungsmittel, besonders Spezereien und Gewürze, die für den täglichen Lebensbedarf unentbehrlich sind. Die Sanitätsbehörde hat bei Materialisten, Droguisten, Mehl- und Vorkosthändlern z.

einmal gründliche sanitätspolizeiliche Revisionen vorgenommen, deren Resultate höchst lehrreicher Natur für das Publikum sein dürften. Die öffentlichen Gerichtsverhandlungen in Bezug auf diesen Gegenstand dürften nicht lange auf sich warten lassen.

* In Erlangen kam es am 19. d. M. auf den dortigen Felsenfelsen zwischen Universitätsstudenten und Arbeitern zu einer großartigen Schlägerei, welche sich bis in die Stadt fortplante und immer größere Dimensionen annahm, da die Studenten aus allen Wirthschaften herausströmten und sich an der Schlägerei beteiligten. Als einer der excedirenden Studenten verhaftet wurde, rottete sich ein Haufen Studirender vor dem Rathhause zusammen und verlangte ungetrübt dessen Freilassung. Erst nachdem der Bürgermeister die Tumultuanten auf das Angehörliche ihres Benehmens aufmerksam gemacht, zerstreuten sich dieselben. Am Geräuße wurde ein Polizeipolizist durch einen Messerstich schwer verwundet.

Volkswirtschaftliches.

§ Am Verkehr zwischen Deutschland und Belgien sind vom 1. Juni d. J. ab telegraphische Postanweisungen bis zum Weisbetrage von 300 Mk. bei 375 Francs zulässig. Für telegraphische Postanweisungen nach Belgien hat der Absender im Voraus zu entrichten die Postanweisungsgebühr, die Gebühr für das Telegramm, eine Gebühr von 25 Pf. für die Beförderung des Telegramms von der Post zur Telegraphenanstalt, wenn letztere sich nicht in Postgebäude mit befindet. Sofern der Absender die Bestimmungsorte durch besonderen Woten verlangt, wird Entgeltgeld vom Empfänger erhoben.

§ Zum 1. Juni tritt das japanische Reich dem allgemeinen Postverein bei. Das Porto für frankirte Briefe beträgt 40 Pf., für unfrankirte Briefe 60 Pf. für je 15 Gramm, für Postkarten 20 Pf., für Drucksachen, Waarenproben, Geschäftspapiere 10 Pf. für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Pf.; für Beförderung des Rückheims tritt eine weitere Gebühr von 20 Pf. hinzu.

Zur Nachricht.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß der Ausverkauf unserer Cartonagen nur noch einige Tage dauert.

**J. A. Matto & Co.,
Oberbreitenstraße 3.**

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köhner. Druck und Verlag von Fellig & Köhner.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnte Beilage 6 Pfg.
Expedition: Märkerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 65.

Donnerstag den 31. Mai.

1877.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.
Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

Deutschland und die Ausichten in Frankreich.

Man beginnt allmählich die Situation in Frankreich, wie sie durch den plötzlichen Wuchstreich des Marschalls Mac Mahon geschaffen worden, ruhiger und kühler zu betrachten. Mit Ausnahme der sterilen Blätter, welche in dieser schweren Zeit der Prüfung mit innigem Wohlgefallen ihre Blicke nach Paris richten, kann freilich die gesammte europäische Presse ihren Unwillen und ihr Mißtrauen Angeht des neuen Pariser „Kampfsministeriums“ nicht unterdrücken. Niemand verhehlt sich, daß der europäische Friede und die Freiheit der französischen Nation aufs Höchste bedroht sind, wenn die sterker-monarchistische Regierung in Paris völlig freie Hand hätte, ihren Wünschen die That folgen zu lassen. Aber ein ruhiger Beobachter muß doch anerkennen, daß bei allen bösen Willen der neuen Machthaber die Verhältnisse noch nicht so liegen, um wenigstens augenblicklich das ganze freisheitliche und friedensfördernde politische System, wie es die Progle und Fourtoul im Kopfe tragen, in Wirklichkeit treten zu lassen. Was dem französischen Cabinet zunächst und wohl noch für geraume Zeit (wenn ihm überhaupt eine solche beschieden ist) die Hände bindet, das sind die inneren Parteikämpfe. Sobald die Kammer wieder zusammentritt, was in der zweiten Hälfte des Juni der Fall sein muß, wird sich von Seiten sämtlicher republikanischer Parteien ein Widerstand von größter Heftigkeit und Entschiedenheit erheben, ein Kampf auf Leben und Tod mit dem neuen Ministerium, das der öffentlichen Meinung und der Mehrheit der Nation zum Hohn die Zügel ergrißen hat. Die Auflösung der Deputiertenkammer in aller kürzester Frist ist eine ganz notwendige Folge, vorausgesetzt daß der Senat seine verfassungsmäßige Einwilligung dazu giebt oder aber ein offener Verfassungsbruch über dieses Hindernis hinweggeschafft. Dann werden neue Wahlen voranzuhalten werden, bei welchen die neuen Männer, die mit so großer Schreckheit in die Präfecturen und sonstigen höheren Verwaltungsstellen gesetzt worden, ihre Geschicklichkeit in der Corruption der Stimme des Volks sicherlich in vollem Maße bewähren werden. Trogend aber sind wir der festen Zuversicht: es wird nicht gelingen, die Republikaner aus dem Uebergewicht in der Kammer zu drängen und eine gouvernementale Majorität zusammenzubringen, bestehend aus allen Monarchisten der verschiedensten Richtungen und den Ultramontanen. Es kann gar nicht fehlen, daß ein so offenes und gewaltthätiges Hervortreten der sterilen-reactionären Bestrebungen eine Gegenströmung in allen liberalen und republikanischen Kreisen hervorruft, stärker als je zur Zeit der verkappten Reaction gewesen. Eine neue republikanische Kammer aber würde den Rücktritt nicht nur des jetzigen Cabinets, sondern aller Voraussetzt auch des Marschall-

Präsidenten zur Folge haben, der sich jetzt zu stark mit der Reaction verbunden hat, als daß er wieder umkehren könnte. Aber selbst den unwahrscheinlichen Fall vorausgesetzt, daß es gelänge, eine monarchistisch-sterile Kommermajorität zusammenzubringen: ist denn anzunehmen, daß die Eintracht in dieser bunt zusammengewürfelten Schaar von Bonapartisten, Orleansisten, Legitimisten und Römelingen lange dauern werde? Sowie die monarchische Restauration, die jetzt als allgemeiner undefinierter Begriff die Parteien der rechten Seite zusammenhält, sich auflöst, positive Gestalt anzunehmen, werden wir unter den monarchistischen Parteien den hellen Hader ausbrechen sehen. Wir wollen das Gemälde von den bevorstehenden inneren Wirren in Frankreich nicht weiter ausführen: zu unbeschreiblich ist die Entwicklung dieser Dinge im Einzelnen. So viel aber sieht fest, daß diese inneren Krisen so tiefgehend sein werden, daß eine Action nach Außen in nächster Zukunft schwerlich zu befürchtet ist. Freilich wäre es nicht das erstmal, daß man inneren Schwierigkeiten durch auswärtige Verwicklungen Herr zu werden versucht. Allein man kann doch nicht verkennen, daß die europäische Gesamtsituation im Augenblick für französische Kriegspläne nichts weniger als einladend ist. Wer möchte sich heute, wo der orientalische Krieg Russlands Kräfte festsetzt und die Aufmerksamkeit aller andern Völker in Spannung hält, dazu herbeilassen, Frankreich die Hand zu einem Revanchekrieg gegen Deutschland oder einen Kreuzkrieg gegen Italien zu reichen? —



— Fürst Bismarck denkt 6 Wochen in Kissingen zu verbleiben. Es erhält sich die Angabe, daß er sich nicht von dort direct nach Barzin begeben, sondern wahrscheinlich noch einmal nach Friedrichsruhe zurückkehren dürfte.
— Con.readmiral Patzsch hat am 28. d. in

Wilhelmshafen den Befehl über das Panzergeschwader „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich Karl“ mit dem Aviso „Salte“ übernommen. Der Antritt der Uebungstour nach dem Mittelmeer erfolgt in den nächsten Tagen. Die Korvette „Victoria“ ist von Gibraltar nach dem östlichen Theil des Mittelmeeres abgegangen. Nach Enttrefsen des Panzergeschwaders im Mittelmeere treten die datselbst außerdem befindlichen Schiffe „Gazelle“, „Komet“ und „Pommerania“ in den Geschwaderverband ein.

— In militärischen und Marinekreisen verfolgt man mit ganz besonderem Interesse den Schiffskampf auf der Donau. Zum erstmal in großem Maßstabe haben hier die schweren Panzerschiffe ihre Tüchtigkeit gegenüber den mit allen Fortschritten der modernen Technik verbesserten Strandbatterien und Sprenggeschossen zu bewähren, und es läßt sich nach der Zerstörung zweier der stärksten türkischen Monitors kaum mehr bezweifeln, daß diese Panzerschiffe den Kampf mit Torpedos und Geschützen nicht auszubalten vermögen. Es kann nicht fehlen, daß diese Erfahrungen einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung des gesammten europäischen Marinewesens ausüben werden. Nach dem Vorgange von England haben die europäischen Staaten, und nicht zum wenigsten das deutsche Reich, in ihren Kriegsstellen auf die schweren und großen Panzerschiffe einen unersparnismäßigen Werth gelegt und außerordentliche Opfer für diese Schiffsgattung gebracht. Nach den jetzigen Erfahrungen wird man in der bisherigen Weise kaum fortschreiten dürfen.

— Die „Tribüne“ schiebt eine Besprechung des Processes Dietz-Daber mit den Worten:
„Mit dem „Proceß Gschlen“ begann die Remesse ihre Werk, mit dem „Proceß Meyer“ legte sie es fort, der Proceß „Dietz-Daber“ bringt es zum endlichen Abschluß. Jahre lang hat sich der Staatsmann, dem Deutschland seine Größe und Einigung verdankt, von diesen Gestalten durch die Gasse schleifen lassen müssen und — was bereinigt der Geschichte unbegreiflich sein wird — jahrelang hat sich in Deutschland ein Publikum gefunden, was diesem Schauspiel mit Begehren folgte! Geben wir aber deshalb die Hoffnung nicht auf; vielleicht werden wir doch noch einmal eine — „Nation.““

— Das Kreisgericht in Posen hat am 24. d. den vormaligen Erzbischof Ledochowski wegen Vergehen gegen § 130a des Strafgesetzbuches (so. die Kanzelparagraphe) und wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt und dem Beleidigten das Recht zur Veröffentlichung des Urtheils im „Reichsanzeiger“ und im „Kuyser Pohnanski“ zugesprochen; ferner wurde Ledochowski wegen unbefugter Vornahme amtlicher Handlungen und wegen Aneignung des Titels „Erzbischof von Posen und Gnesen“ eine Geldstrafe von 3000 M. eventuell 7 Monaten Gefängnis ausgesprochen.
— Gegen den früheren Bischof von Münster Dr. Johann Bernhard Brindmann ist von dem Kreisgericht in Becklenburg die Untersuchung wegen widerrechtlich vorgenommener Amtshandlungen eingeleitet worden. Daß Dr. Brindmann, welcher sich zur Zeit bekanntlich in Rom aufhält, sich nicht stellen wird, ist unzweifelhaft.

— Die Frage der Einführung einer obligatorischen Fleischschau auf dem Wege der Reichsgesetzgebung ist noch immer offen. Das Reichsgesundheits-Amt hat sich in einem geforderten